

# Chr. Kaiser Verlag / München

Isabellastraße 20 / Fernsprecher 370573

Postfach: München 32933; Zürich VIII 10187



L./W.

München, den 14. Mai 1929

Herrn

Universitätsprofessor D. Karl Barth,

M ü n s t e r i. W.

Himmelreichallee 43.

Lieber Herr Barth!

Gestern traf bei mir ~~das~~ Schreiben des amerikanischen Verlegers ein, der auf meine Reklamation wegen des Honorats mitteilt, dass er dieses schon am 4.4.29 in Höhe von 367,65 Dollar Ihnen gesandt habe. Es scheint also nun doch so, dass der amerikanische Verlag 2 Verträge abgeschlossen hat, einen mit Ihnen und einen 2. mit mir und offenbar war er dabei der Meinung, dass es sich um denselben handelt. Nun steht in unserem allgemeinen Verlagsvertrag, von dem ich über die 2 ersten Punkte Ihnen eine Abschrift beifüge, dass das Honorar aus Übersetzungen zwischen Autor und Verlag hälftig verteilt wird. Ich habe aber später mündlich diesen Passus mit Ihnen dahin geändert, dass Sie  $\frac{3}{4}$  und ich  $\frac{1}{4}$  dieses Betrages bekommen. Bei unserer letzten Besprechung dieser Angelegenheit, bei der sich herausstellte, dass Sie einen eigenen Vertrag mit dem amerikanischen Verlag abgeschlossen haben, waren Sie aber der Meinung Ihnen allein gehört. Was denken Sie nun über diese Frage? Ich glaube nicht, d.h. ich bin sicher, dass der amerikanische Verlag ausser dem an Sie bezahlten Honorar an mich auch noch die mit mir festgelegte Summe, die so viel ich weiss die gleiche ist wie mit Ihnen, ausbezahlen kann. Es fragt sich daher, ob Sie es für richtig halten, dass wir den Betrag den Sie bekommen haben, abmachungsgemäss mit  $\frac{3}{4}$  für Sie und  $\frac{1}{4}$  für mich teilen, oder dass ich mit dem Schein des Rechts auf die Erfüllung des Vertrages mit mir den amerikanischen Verlag trete. Ich sende der Einfachheit halber den Originalbrief mit.

Darf ich bei der Gelegenheit fragen, wie Sie sich nun definitiv zur Herausgabe Ihres kleinen Manuskriptes über den Jakobusbrief ~~denken~~ <sup>stellen</sup>. Es wäre sehr fein, wenn, da doch die Dogmatik für Weihnachten nicht erscheint, wenigstens diese kleine Schrift herauskommen könnte, von der ich mir, wie Sie wissen in weiten Kreisen ein besonderes Interesse verspreche,

Vielleicht könnte ich dann gleich etwas über meinen Brief vom  
3. Mai erfahren.

Leider habe ich erst nachträglich von Ihrem Geburtstag gehört.  
Ich möchte es aber heute nicht unterlassen, Ihnen noch meine herzlich-  
sten Glückwünsche auszusprechen.

Es grüsst Sie bestens

Ihr

dankbar ergebener

*A. Kempf*